

Das erste Modell die Figur mit dem Namen „Christkindlein kommt“ stammt von 1935 und ist somit eines der frühesten Objekte der Manufaktur. Hier ist eine 37 cm große Version von 2016 zu sehen



Im oberfränkischen Rödental entstehen die weltbekannten Kinder-Figuren aus Porzellan. Jede einzelne davon wird behutsam von Hand geformt und bemalt

1 Die Kolorierung folgt stets einer festgelegten Reihenfolge: Erst wenn die Gesichtskonturen einer Figur gelungen sind, erhält auch ihr Gewand die jeweilige Färbung. **2 „Engel mit Laterne“** ist einer von mehreren verschiedenen Himmelsboten, die sich gerade zur Weihnachtszeit großer Beliebtheit erfreuen. **3 Original-Zeichnungen** wie diese aus der Hand der Künstlerin Berta Hummel, der späteren Ordensschwester Maria Innocentia Hummel, dienten als Vorlage für die ersten Erzeugnisse der Werkstätte aus den 1930er-Jahren. Für die jetzigen Modelleure sind sie noch immer eine große Quelle der Inspiration



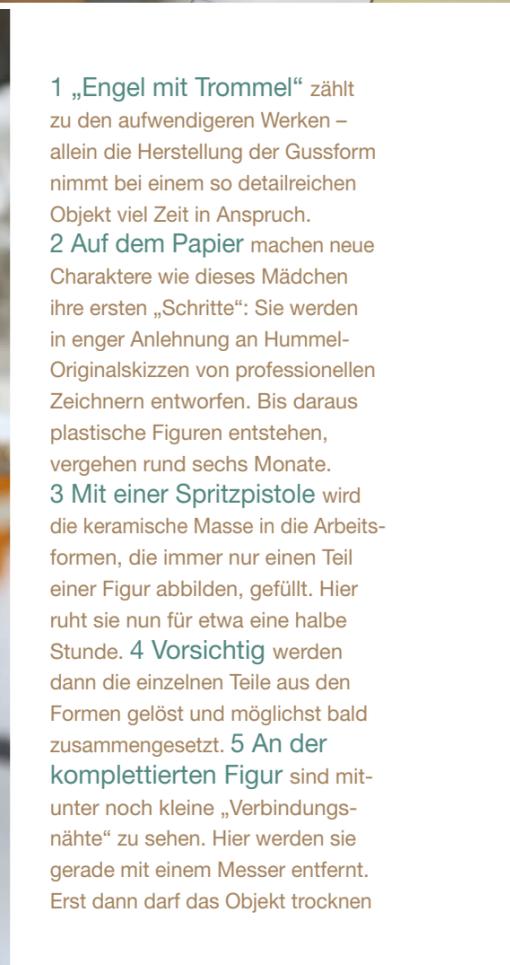
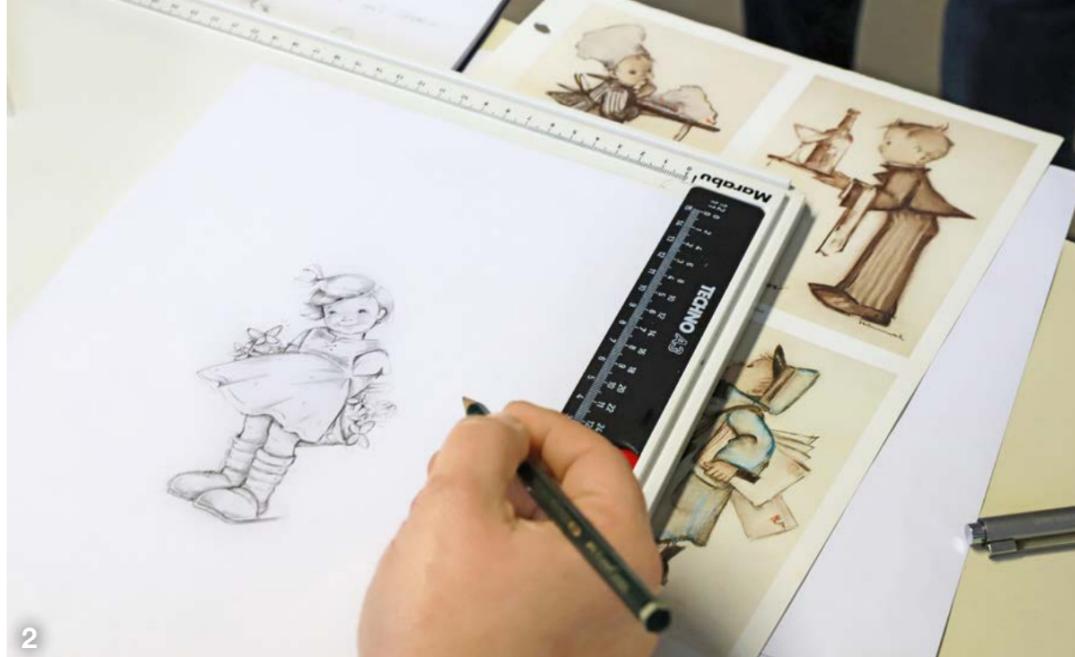
Die Hummel Manufaktur



Fotos: Hummel Manufaktur (3), Zeichnung: Maria Innocentia Hummel/Hummel Manufaktur



Wer sie einmal in Ruhe betrachtet oder gar in den Händen gehalten hat, wird die Figuren aus dem bayerischen Rödental bei Coburg überall wiedererkennen: Ihre strahlenden Augen, die runden Pausbäckchen und betont kindlichen Gliedmaßen haben die Werke der Hummel Manufaktur auf der ganzen Welt bekannt gemacht. Neben einer beeindruckenden Vielfalt an verschiedenen Charakteren, fasziniert Liebhaber und Sammler heute gleichermaßen die Entstehung der ersten „Hummel-Figuren“ wie auch die bewegte Geschichte der Manufaktur. Namensgebend für die in Sammlerkreisen je nach Auflage und Entstehungszeit sehr gefragten Objekte sowie für die Produktionsstätte war Berta Hummel (1909–1946). Aus einer großen Massinger Kaufmannsfamilie stammend, tat sie sich schon früh durch ihr kreatives und lebhaftes Wesen hervor. Sie studierte an der Staatsschule für Angewandte Kunst in München. Auch als sie im Jahr 1931 der Gemeinschaft der Franziskanerinnen im Kloster Sießen beigetreten war und sich fortan Maria Innocentia nannte, ließ ihre Schaffensfreude nicht nach, was sich in facettenreichen Zeichnungen und Gemälden ausdrückte. Ein Jahr später begann der Rottenburger Verlag Ver Sacrum „Fleißbildchen“ mit Kinder-Motiven der Ordensschwester zu Hunderttausenden zu drucken.



6 Der Sockel bringt das „Entenmadl“ erst richtig zur Geltung. Es zählt zu den Neuschöpfungen der Manufaktur, die ausgiebig geprüft und modifiziert werden, bevor sie wie diese in den Handel kommen. **7 Mithilfe eines Gestells**, das auf mehreren Etagen Platz für die getrockneten Figuren bietet, kommen diese in den Brennofen. Dort werden sie in einem ersten, sogenannten „Schrühbrand“ auf exakt 1140 °C erhitzt. Anschließend erhalten sie eine Glasur und werden ein zweites Mal gebrannt



8 Der einmalige Stil ihrer Kinder-Zeichnungen verhalf Berta Hummel schnell zu großer Bekanntheit. Auch im Ausland schätzt man bis heute die daraus entstandenen Motiv-Postkarten und Objekte. Weitere Informationen über die Werke der vielseitigen Künstlerin erhalten Sie in unserem Service ab S.114. **9 „Fahrt in die Weihnacht“** lautet die Bezeichnung für diesen kleinen Schlittenfahrer, der im Jahr 1972 entwickelt wurde. **10 Sorgfältig** werden die verschiedenen Farbnuancen aufgetragen. Dabei finden nur sehr feine und weiche Pinsel Verwendung



Fotos: Hummel Manufaktur (11), Zeichnung: Maria Innocentia Hummel/Hummel Manufaktur



„Oh Tannenbaum“ ist der Titel dieser Figurengruppe, die im Jahr 2010 entstand. Zum Repertoire der Manufaktur gehören neben Entwürfen zu jahreszeitlichen Themen auch solche, die zu besonderen Anlässen wie Hochzeiten passen



Die Karten fanden schnell Verbreitung in Schulen sowie Familien und 1934 nahm die traditionsreiche, bereits 1871 gegründete Porzellan-Manufaktur W. Goebel aus Rödental Kontakt mit Maria Innocentia Hummel auf: Sie wollte ihre Kinderbilder plastisch darstellen. Dem Anliegen stand die Künstlerin zunächst kritisch gegenüber – erst als sie erfuhr, dass von ihrer Zusage Arbeitsplätze und der Fortbestand der Firma abhingen, stimmte sie zu. Im Jahr 1935 entstanden die ersten 46 Porzellanfigur-Motive, zu denen beispielsweise der bekannte „Wanderbub“ zählte. Zu einer wachsenden Bekanntheit und Blütezeit der Produktion kam es aber erst in den 1950er-Jahren: In der Nachkriegszeit entsprachen die Objekte in Deutschland und besonders auch in Amerika der Sehnsucht nach einer heilen Welt und einer behüteten Kindheit. Zeitweise soll sogar jeder zweite deutsche Haushalt eine Hummel-Figur besessen haben. Noch heute existieren historische Gussformen aus den Anfangszeiten der Produktion. Plant die Werkstätte, die seit 2013 Hummel Manufaktur heißt, dagegen Neuschöpfungen, werden diese schrittweise entwickelt. Die Grundlage sind jedoch immer die Bildvorlagen einer Künstlerin, deren gute Beobachtungsgabe und Zuneigung für Kinder sich in jeder einzelnen Figur widerspiegeln.

Silke Schönfelder



Adresse
 Hummel Manufaktur
 Coburger Straße 7
 96472 Rödental
 Telefon 08 00/8 66 11 85
 www.hummelfiguren.com
 Mo. bis Fr. von 10 bis 17 Uhr
 Angemeldete Gäste erhalten
 kostenfreie Führungen.